Krakauer Zeitung.

Nr. 219. **Mittwoch, den 24. September** 1862.

VI. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis; für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Ober-Finanzrath der österreichischen Finanz-Landesdirection in Pension Johann Christian Jordan als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse den Statuten dieses Ordens gemäß in den Ritterstand des österreichischen Kaiserreiches allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 2. September d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Graf Stephan Zichy von Vásonkő das Ritterkreuz des päpstlichen Pius-Ordens annehmen und tragen dürfe.

In Folge der Allerhöchsten Patente vom 21. März 1818 und 23. Dezember 1859 wird am 1. October d. J. um 10 Uhr Vormittags in dem für die Verlosungen bestimmten Lokale im Bankohause in der Singerstraße die 366. Verlosung der alten Staatsschuld, — dann unmittelbar hierauf die 16. Verlosung der Gewinn-Nummern der Staatsschuldverschreibungen des Lotto-Anlehens vom Jahre 1854 stattfinden.

Von der k. k. Direction der Staatsschuld.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 24. September.

Die neue französische Politik in der römischen Frage, schreibt ein Pariser Corr. der „N. P. Z." ist festgestellt auf der Grundlage der Erhaltung der weltlichen Macht des Papstes; in einigen Tagen werden die bedeutenden Modificationen wohl bekannt werden welche diese Situation erheischt. Graf Colonna Walewski wird Conseil-Präsident werden, das ist ganz etwas Neues, das neue Kaiserreich hat noch keinen Minister-Präsidenten gehabt. Das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten soll der Baron v. Bourqueney erhalten, der französischer Unterhändler des Züricher Friedens war. In das Ministerium des Inneren kommt der Senateur Laity, ein Verwandter der Bonaparten, der freilich sehr liberal ist, aber dabei lebhafter als jeder Andere in der Hofpartei die Aufrechterhaltung der weltlichen Macht des Papstes versicht; auch die Botschafter in Rom und London werden abberufen, mehrere Gesandschaftsstellen neu besetzt. Es ist eine vollständige Wandelung, eine totale Niederlage der Piemonteselei, ein glänzender Sieg der Kaiserin. Paris ist — stupefait! (Diese Nachrichten werden der „N. P. Z." auch von anderer Seite bestätigt).

Man liest in der „France": Mazzini hat am 12. Sept. zu London in einer Sitzung des italienischen Centralcomité's präsidirt. Man beschloß, die Gefangenschaft Garibaldi's zu benutzen, um in ganz England Meetings für die Räumung Roms hervorzurufen. Mazzini habe am folgenden Tage seinen zahlreichen Anhängern in England diesen Beschluß mitgetheilt. Daher rühren, nach der France, die verschiedenen Meetings auf die auf denselben gehaltenen antifranzösischen Reden her.

Die „France" erklärt, daß die Nachricht, Victor Emanuel habe der Deputation von Forli den baldigen Besitz von Rom in Aussicht gestellt, unwahr sei; der König habe nur gesagt, „daß er möglichst bemüht sein werde, binnen Jahresfrist eine alle Interessen befriedigende Lösung herbeizuführen."

Ueber eine Conferenz, welche der russische Gesandte Graf Stackelberg mit Rattazzi gehabt hat, geben, dem Turiner Corresp. der „S.-Ztg." folgende Mittheilungen zu: Rattazzi wies auf die Nothwendigkeit hin, daß von Seiten Rußlands eine ernste Pression auf Frankreich ausgeübt wurde, damit dem unerträglichen Zustande der römischen Frage ein Ende gemacht werde. Stackelberg erwiderte, daß er im Namen der russischen Regierung dem italienischen Ministerium die Eröffnung machen könne, daß derartige Versuche, wiewohl nur in Form einfacher Rathschläge, bereits von Seiten der russischen Regierung bei dem französischen Cabinet gemacht worden seien. Eine Aeußerung, ob diese Rathschläge angehört, verworfen oder in welcher Weise sie beantwortet worden, hat der Gesandte nicht abgegeben. Die desfallsigen Schritte des Cabinets von St. Petersburg wurden bald nach Anerkennung des Königreichs Italien unternommen. Rattazzi, fügt der Corresp. hinzu, gewann aus der Unterredung mit dem Grafen Stackelberg die Ueberzeugung, daß Rußland es bei einer einfachen Anerkennung Italiens nicht bewenden lassen werde, sondern daß der Gesandte Instructionen besitze, welche auf die Einleitung wahrhaft herzlicher Beziehungen zwischen beiden Regierungen abzielen.

Die bereits erwähnte Note in der Turiner officiellen Zeitung, welche gegen die Vorschläge Laguerronnière's vom Standpunkte der italienischen Einheit aus polemisirt, soll aus der Feder des Ministerpräsidenten Rattazzi selbst geflossen sein.

In Turin will man aus gut authentischer Quelle einen Brief aus Paris erhalten haben, der folgende Erzählung über Laguerronnière bringt und auch gleichzeitig eine Lücke in dessen Broschüre, nämlich die Frage wer soll König von Neapel werden? ausfüllt. Auf dem Landhause des Herrn Cohen, eines der Haupt-Actionäre der „France", fand nämlich ein Diner statt, welchem die Hauptmitarbeiter dieses Journals beiwohnten. Nach mehreren Toasten fragte er auch Herrn Laguerronnière, wen er denn zum König von Neapel haben wolle, worauf dieser sofort antwortete: Der König von Neapel ist der Sohn Victor Emanuels. Man entgegnete ihm sehr richtig, daß nach dem Tode des Ersteren, der Prinz Humbert ihm nothwendiger Weise folge, deshalb eine Theilung heute nicht nöthig sei, wo später doch Alles in einer Hand vereinigt wäre. (Ist der Eidam kein Sohn? D. Red.)

Die preußischen Kammer-Debatten der letzten Wochen werden vom Palmerston'schen „Globe" besprochen, natürlich im Sinne der Fortschritts-Majorität. Dennoch heißt es zum Schluß: „Die Liberalen sollten nicht zu weit gehen und sich hüten, die Kraft der Armee zu brechen. Kein Staat bedürfe eines starken Heerwesens mehr als Preußen.

Rußland, schreibt man der „Köln. Ztg." aus Brüssel, ist sehr ärgerlich über den Ausgang der orientalischen Angelegenheiten. In den Tuilerien hält man nichts für definitiv, was im Orient geschieht, und sucht durch diese Erklärung in Petersburg zu trösten.

Die „Presse" hält das letzte Telegramm aus Belgrad, wonach Uschitza „regelmäßig belagert wird", gleich jener Nachricht von der Cernirung von Semendria und Sokol für eine Uebertreibung. Nach einer Nachricht des Pester Lloyd sollen die Türken in Uschitza gezwungen worden sein, die weiße Fahne aufzuziehen, und würde über eine Capitulation unterhandelt, welche den Türken freien Abzug über die Grenze, aber ohne Waffen, gewährt. Auch diese Angaben bedürfen sehr der Bestätigung.

In der am 22. d. M. in Schönberg (Mähren) stattgefundenen 2. Enquête des Vereins der österreichischen Industriellen, welche gegen 100 Theilnehmer zählte, vereinigten sich die Anwesenden zu folgender einstimmigen Erklärung: Die versammelten Leinenindustriellen der Gegend von Schönberg, Römerstadt, Grulich, Freiwaldau, Schildberg und Mährisch-Trübau erklären: daß, wenn auch vielseitige Opfer für Sie damit verbunden wären, dennoch die Vereinigung Oesterreichs mit dem übrigen Deutschland zu einem gemeinsamen Zollgebiete vom Standpunkte der Leinen- und Halbleinenweberei aus, als statthaft zu betrachten sei. Die versammelten Flachsspinner und Zwirner aus Schönberg, Wiesenberg, Würbenthal, Friedland, Hannsdorf, Freiwaldau, Hohenelbe, und Böhmisch-Krumau erklären die Zolleinigung für zulässig und wünschenswerth.

Der sächsische Ministerpräsident, dessen Ankunft in Wien wir gemeldet, war, wie die „B.- u. H.-Z." meldet, ersucht worden, Vorschläge, welche er in der handelspolitischen Frage gemacht, näher zu erläutern, und hatte sich dazu erboten, diese Erläuterungen nicht in der Form eines diplomatischen Actenstückes, sondern vertraulich in mündlicher Darstellung zu geben. Sein Erbieten, zu dem Zweck auf der Durchreise (aus dem Bade) einige Tage in Wien zu verweilen, wurde mit Dank angenommen.

In Betreff des preußisch-französischen Handelsvertrages haben in Stuttgart neue Berathungen aus Anlaß der preußischen Antwortsnote auf die Ablehnungsnote Württembergs stattgefunden, um die Erwiderung auf die preußische Note festzustellen. Diese Erwiderung soll, nach der „AAZ." die Unstichhaltigkeit der Behauptungen der preußischen Antwortsnote darthun, im Uebrigen aber auf der Ablehnung und ihren Motiven beharren, indeß ganz versöhnlich gehalten sein, auch die diesseitige Willfährigkeit constatiren auf Verhandlungen zu allgemeiner Tarifmäßigung, insbesondere auch mit Rücksicht und im Einverständniß mit Oesterreich zur Verwirklichung der Consequenzen des Vertrags vom Jahre 1853, einzugehen.

Am 20. d. hat die zweite Versammlung von Abgeordneten zur Besprechung der deutschen Frage stattgefunden. Es handelte sich bloß um die Feststellung des ablehnenden Schreibens, welches von Seite der Deutschösterreicher wegen des Nichtbesuches der Weimarer Versammlung an Hofrath Dr. Bluntschli gerichtet werden sollte. Das von den Herren Rechbauer und Berger vereinbarte und von der Versammlung fast ohne Einwendung genehmigte Absageschreiben lautet:

Hochverehrter Herr Hofrath!

Wir haben Sie bereits telegraphisch ersucht, unsere Namensunterschrift auf der von Ihnen veranlaßten „Einladung" zu der Weimarer Versammlung zu beseitigen. Es hat uns hiezu nicht so sehr der Umstand veranlaßt, daß unsere Namen einem Schriftstücke beigesetzt wurden, dessen Inhalt uns ganz unbekannt war und den wir keineswegs vorhinein genehmigt hatten; auch nicht der allerdings nicht gleichgiltige Umstand, daß die Versammlung trotz des zu Wien nachdrücklich ausgesprochenen Wunsches nun dennoch in Weimar und nicht in Frankfurt abgehalten werden wird; wir wurden hiezu vielmehr sachlich durch die in der „Einladung" aufgestellte Tagesordnung bestimmt, welche den durch die Wiener Conferenz während des Juristentages hervorgerufenen berechtigten Erwartungen durchaus nicht entspricht. Es konnte nach jener Vorbesprechung zu Wien, so wie überhaupt nach den derselben vorhergegangenen verschiedenen Verhandlungen bei uns und unseren österreichischen Collegen nicht der geringste Zweifel darüber obwalten, daß die deutsche Reformfrage vor Allem auf die Tagesordnung der nach dem Wunsche unserer österreichischen Collegen in Frankfurt abzuhaltenden Versammlung zu setzen war. Statt dieser Cardinalfrage der deutschen Reformbestrebungen wurden die unseres Erachtens zunächst nur nebensächlichen Fragen über das Verhältniß der deutschen Kammern gegenüber den Anträgen auf eine Delegirtenversammlung bei der deutschen Bundesversammlung und über die Reorganisation des Zollvereines für die Tagesordnung der Weimarer Versammlung bestimmt. Die Lösung der ersten Frage ist von selbst gegeben, sobald eine Verständigung über die deutsche Reformfrage erzielt wird; die Zollvereinsfrage aber ist in erster Linie keine politische. Für diese Verhandlungsgegenstände konnten wir es also gegenüber unseren österreichischen Collegen nicht auf uns nehmen, auf der „Einladung" für die Weimarer Versammlung als Einladende zu erscheinen, da durch jene Einladung die erwartete principielle Berathung der deutschen Reformfrage auf dem Weimarer Tage nicht von vornherein gesichert erscheint und die Möglichkeit einer Abänderung oder Ergänzung der aufgestellten Tagesordnung in der „Einladung" nur sehr unbestimmt ausgedrückt und nichts weniger als gesichert ist.

Da nun überdies die Betheiligung der Deutsch-Oesterreicher an der projectirten Versammlung in der Conferenz zu Wien als eine interne Angelegenheit er-

Feuilleton.

Prozeß Kallab.

Wie wir bereits mitgetheilt haben, sollte gestern den 23. September bei dem Wiener Landesgerichte die Schlußverhandlung wieder den Postoffizial Karl Kallab stattfinden. Die Verhandlung, bei welcher ein Fünfrichterkollegium unter dem Vorsitze des Landesgerichtsrathes Englisch fungirt, dürfte, da 34 Zeugen zu vernehmen sein werden, vier bis fünf Tage in Anspruch nehmen. Wir entnehmen der Anklageschrift Folgendes:

Gemäß der beschworenen Aussagen des k. k. Postkontrolors Rudolf Kurzweil und des Aushilfs-Briefträgers Gregor Mermon wurde von denselben Anfangs April d. J. die Wahrnehmung gemacht, daß Karl Kallab, wenn er nebst mehreren anderen Bediensteten am Tische stand, um die von den Briefsammlern aus den verschlossenen Briefbeuteln ausgeleerten Briefe zu sortiren, immer mehrere und zwar dickere Briefe in der linken Hand zurückbehielt und sodann durch die Öffnung, welche sich an der Platte des nebengestandenen Tisches befindet, in die darunter befindliche Lade gleiten ließ. — Beide Zeuge bemerkten, daß Kallab bei der so beschaffenen Manipulation gewöhnlich scheu um sich blickte, und wenn er sich beobachtet glaubte, die Briefe ordnungsmäßig sortirte. Kurzweil bemerkt insbesondere, daß er am 7. April Mittags, als er allein im Sortirzimmer gewesen, durch die Oeffnung in die versperrte Tischlade gegriffen und sich von dem Vorhandensein eines größeren Briefpakets überzeugt habe. Am nächstfolgenden Tage war dasselbe bereits beseitigt. Gemäß des hierüber von Seite eines k. k. Polizeikommissärs unter Beiziehung eines Postkommissärs und zweier Kontrolore aufgenommenen Thateinholungsprotokolles vom 8. April d. J. wurden in jeder Lade, zu welcher Kallab den Schlüssel besaß, 24 Briefe mit Marken à 15 kr., 8 Stück mit Marken à 10 kr. und 2 Stück à 35 kr. vorgefunden.

Kallab ist geständig, diese Briefe sich Tags vorher zugeeignet zu haben, in der Absicht sie zu öffnen und allfällige Inlagen sich zuzuwenden. Derselbe gestand weiter, in gleicher Weise 44 Pakete Briefe, je 30 bis 40 Stücke, die in den drei Laden seines Schreibtisches gefunden und noch uneröffnet gewesen sind, sich zugeeignet zu haben und bemerkt, daß er dieses Geschäft seit etwa 3 Monaten betreibe, daß er dabei in den spolirten Briefen kaum 30 fl. gefunden habe.

Gemäß der am folgenden Tage in seiner Wohnung vorgenommenen Durchsuchung wurden nicht weniger als 1566 Pakete Briefe vorgefunden, die gemäß der gerichtlichen Abzählung 56092 noch versiegelte Briefe mit einem Markenwerthe von 7917 fl. 5 kr. enthielten.

Kallab stellt nicht in Abrede, die eben erwähnten Briefe in der Absicht des Spolirens sich zugewendet und die auf den Briefen vorhandenen Briefmarken abgelöst, wieder gereinigt, gummirt und bei Uebernahme von rekommandirten Briefen verwendet zu haben. Unter den bereits geöffneten Briefen bezeichnete er ein Paket, daß er noch nicht durchgesehen hatte, und es fanden sich in den einzelnen Briefen theils in Banknoten und Münzscheinen, sowie an Marken 12 fl. 86 kr. als Einlagen.

Unter andern verschiedenen bei ihm vorgefundenen werthvollen Effekten erscheinen bedenklich: ein goldener Chronometer und ein Reichsschatzschein über 50 fl., sowie verschiedene in- und ausländische Silbermünzen, welche zerstreut in vielen Behältnissen vorkamen. — Nicht minder verdächtigend erscheinen die vielen, bei Kallab vorgefundenen Photographien und Visitkarten, sowie Kreuzbänder und Broschüren, welche insgesammt aus der Postanstalt übergebenen Briefen herrühren; 99 Stück Photographien einschließig der auf 2 fl. bewertheten Rahmen, soweit die Eigenthümer eruirt werden konnten, wurden mit 51 fl. und die entwendeten Broschüren mit 56 fl. 50 kr. bewerthet.

Was den Umfang der so beschaffenen Briefspolirungen und die neuerliche Verwendung der von den Briefen abgelösten Briefmarken betrifft, so deutet ein unter seinen Papieren vorgefundener rekommandirter Brief aus dem Jahre 1856, sowie ein aus dem Verkehr gezogener Reichsschatzschein à 50 fl. darauf hin, daß Kallab schon damals Spolirungen nicht fremd gewesen sind, und es behauptet insbesondere die Zeugin Rosalia Zier, daß sie ein mit 13/12 1858 datirtes Stammbuchblatt, welches unter seinen Papieren vorgefunden wurde, um diese Zeit in einem Briefe versendet habe.

Anna und Karl Kollatschek erkennen mit Bestimmtheit ein vorgefundenes Billet als unterm 4. Sept. 1857 durch die Post versendet. Nach der Aussage des Med. Dr. Bloch hat Kallab demselben Anfangs April 1856 den Betrag von 200 fl., im Jän. 1857 abermals 200 fl. als Abstattung der demselben im Jahre 1855 vorgeschossenen Kaution rückgezahlt, ungeachtet er als damaliger Accessist nur einen Gehalt von 300 fl. C. M. bezog, und sonst gar kein Vermögen besaß.

Die Quartierfrau Kallab's, Anna Wozela, bemerkt, daß Kallab im Oktober 1858 bei ihr eine Kammer gemiethet, sich auf eigene Kosten einen eisernen Ofen angeschafft, daß er aber nur ein einziges Mal drei Butten Holz gekauft und diese nicht verbrannt habe. Die Zeugin machte dagegen die Wahrnehmung, daß darnach Kallab selbst im Sommer geheizt, und daß sie auf ihrem Heerde Papierasche wahrgenommen, daß er stets in seiner Kammer eingeschlossen, den Vorhang seines Fensters nie aufgezogen, daß er, wenn er zwischen 7 und 9 Uhr Abends nach Hause kam, immer bis Mitternacht aufgeblieben, und daß sie deutlich Pa-

klärt worden war, so haben wir Angesichts der durch die „Einladung" hervorgerufenen Sachlage eine Besprechung in einem zahlreichen Kreise österreichischer Reichsraths- und Landtagsabgeordneten veranstaltet, der auch die meisten jener Herren anwohnten, welche an der Conferenz während des Juristentages theilnahmen. Man einigte sich darin, daß die für die Weimarer Versammlung aufgestellte Tagesordnung für die Oesterreicher ein entscheidender Bestimmungsgrund sei, sich an dieser Versammlung nicht zu betheiligen, zumal sich die Oesterreicher bereits bei der Conferenz während des Juristentages zu Wien entschieden gegen eine bloße Delegirtenversammlung und für ein deutsches Parlament aussprachen, die Frage der Reform des Zollvereins aber, mit welcher sich auch schon der volkswirthschaftliche Tag in Weimar befaßt hat, als eine nicht spezifisch politische füglich dem Handelstag in München überlassen werden kann. Man verhehlte sich nicht, daß die für die Weimarer Versammlung aufgestellte Tagesordnung überhaupt viele Collegen aus Süddeutschland von dem Besuche des Weimarer Tages abhalten dürfte, und man sah es für unzweckmäßig und den anzustrebenden Reformen abträglich an, sich an einer Versammlung zu betheiligen, welche Gefahr läuft, durch ihre Tagesordnung und durch den Versammlungsort einen fractionellen Character anzunehmen. Dabei sprach man aber nochmals die Geneigtheit aus, sich an einer Berathung zu betheiligen, welche die deutsche Frage im Prinzip und nicht bloß eine nebenhergehende Consequenz derselben zu ihrem Gegenstand haben würde. Es wurde hiernach beschlossen, sich an der auf den 28. September veranstalteten Versammlung zu Weimar nicht zu betheiligen, und wir wurden ersucht, den Beschluß und seine Motive Ihnen Herr Hofrath mitzutheilen.

Indem wir uns dieser Mission hiermit erledigt haben und Sie bitten, den Inhalt des gegenwärtigen Schreibens der am 28.—30. September zu Weimar tagenden Versammlung zur Kenntniß zu bringen, zeichnen wir mit

vorzüglicher Hochachtung

Wien, 20. September.

Dr. J. N. Berger.
Dr. Rechbauer."

Ein Brief des Dr. Probst aus Württemberg, welcher eine Anfrage wegen des Verhaltens der Oesterreicher zur Weimarer Versammlung enthält, wurde der Versammlung zur Kenntniß gebracht und wird dahin beantwortet werden, „daß man jede Stunde bereit sei, sich an einer wo immer stattfindenden Versammlung zu betheiligen, wenn ausschließlich nur die deutsche Verfassungsfrage als Gegenstand der Berathung festgesetzt wird.

In einer Wiener Correspondenz eines Hauptorganes der Bluntschli'schen Partei wird erzählt, daß Bluntschli dem Gedanken einer Besprechung in Wien über die deutsche Frage anfänglich widerstrebte, daß aber Herr v. Schmerling hierauf intervenirte, „dessen ausdrücklich ausgesprochenem Wunsche der Gast Oesterreichs sich nicht entziehen zu dürfen glaubte." Diese Mittheilung — so läßt sich gegen jene Angabe Scharf's Correspondenz vernehmen — muß der Phantasie desselben Beobachters entstammen, der während des Juristentages so eigenthümliche Kunde gewonnen von der Stellung der Deutsch-Oesterreicher zur deutschen Reformfrage. „Anders läßt sich jene Angabe psychologisch gar nicht erklären, denn ein thatsächliches Moment liegt ihr nicht zu Grunde. Vielleicht auch erzählt uns jenes Organ demnächst, daß der „Gast Oesterreichs" nur auf dringende Intervention des Herrn Staatsministers gewisse Unterschriften unter eine gewisse Einladung setze! — Der „Gast Oesterreichs" weiß übrigens am besten, daß der Staatsminister auf die, wie nun actenmäßig nachgewiesen ist, von Hrn. Bluntschli angeregte Besprechung in Wien irgend einen Einfluß zu üben sich sorgfältig enthielt."

Ueber dem hofräthlichen Haupte des Hrn. Bluntschli zieht ein Gewitter auf. Wie die „Nürnberger Abendztg." mittheilt, hat der ehemalige baierische Abgeordnete und Mitglied der äußersten Linken, M. F. Reinhardt aus Neustadt erklärt, in Weimar folgenden Antrag stellen zu wollen: „Die Versammlung der Abgeordneten in Weimar beschließt: in Erwägung, daß der Hofrath Dr. Bluntschli im Jahre 1839 auf seine schweizerischen Mitbürger in Zürich mit Kanonen hat feuern lassen; in Erwägung daß demselben jedes Mittel recht war, um über die freien, schuldlosen Bürger in Zürich Urtheile und Strafen zu verhängen, daß er nach alledem Vertrauen und Achtung nicht beanspruchen kann, beschließt die Versammlung der Abgeordneten: „1. Bluntschli hat sofort die Versammlung zu verlassen; 2) Bluntschli's Name ist aus dem Verzeichniß des 40er Ausschusses zu streichen." Die „NFZ." meint zwar, der Antrag sei ganz und gar unparlamentarisch; da aber die Weimarer Versammlung kein Parlament, sondern eine Privatconferenz ist, kann man auch einen „unparlamentarischen Antrag" stellen.

Verhandlungen des Reichsrathes.

In der Sitzung des Finanzausschusses vom 23. d. wurde die Debatte über die Bankfrage begonnen. Der Sitzung wohnten die Minister Plener, Lasser und Mecsery, Hofrath Brentano, Sectionsrath Moser und Präsident Dr. Hein bei.

Prof. Herbst eröffnete die Verhandlung mit einem sehr klaren Exposé über die Bankfrage; sein Vortrag währte anderthalb Stunden.

Szabel stellte hierauf den Antrag, mit der Berathung über das Uebereinkommen zu beginnen; der Antrag wurde abgelehnt und ein Vorschlag Skene's, zuerst die Berathung der Bankstatuten in Angriff zu nehmen, angenommen. Der Beschluß über §. 1 des Statuts, welcher von der Dauer des Bankprivilegiums handelt, wurde bis zur Beendigung der ganzen Berathung suspendirt.

§. 2, „Firma und Siegel der Nationalbank," wurde ohne Debatte angenommen.

§. 3, in welchem von den Filialen der Nationalbank die Rede ist, rief eine lange Debatte hervor. Bei der Abstimmung erhielt §. 3 folgende Fassung: Die Nationalbank hat ihren Sitz in Wien. Die Bank hat das Recht, auf anderen Plätzen der Monarchie Filialanstalten für einen oder mehrere Geschäftszweige zu errichten. Sie ist verpflichtet, in Folge des von der Staatsverwaltung erkannten Erfordernisses Filialen für das Escompte-, Leih- und Anweisungs-Geschäft zu errichten. Bestehende Filialanstalten können vor Ablauf der für die Dauer der Bankgesellschaft bestimmten Zeit nur mit Zustimmung der Finanzverwaltung aufgelöst werden.

§. 4, „die Dauer der Bank-Gesellschaft endet am letzten Dezember 1876," wird ausgelassen, weil derselbe schon im §. 1 enthalten ist.

Zu §. 5, der von dem Bankvermögen handelt, beantragt Kinsky, den Pensionsfond einzubeziehen. In Erwägung jedoch, daß dies der richterlichen Entscheidung zustehe, wird der Antrag abgelehnt. §. 5 wird in der von der Section vorgeschlagenen Fassung angenommen, ebenso die §§. 6, 7, 8, 9 und 10. Die Berathung der übrigen §§. des Bankstatuts wurde auf die nächste Sitzung verschoben.

In derselben Sitzung wurden in das Comité, welches mit dem Herrenhause über die Differenzen in der Zuckersteuerfrage zu berathen hat, gewählt die Abgeordneten Bachofen, Hopfen, Taschek, Skene und Winterstein.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 23. September.

Ihre k. Hoheiten die Frau Erzherzogin Sophie und der Erzherzog Ludwig Victor trafen am 20. d. Abends 8 1/2 Uhr in München ein, wurden am Bahnhofe von Ihrer Maj. der Königin von Neapel, Ihrer k. Hoheit der Frau Herzogin Max in Baiern, so wie sämmtlichen übrigen in München anwesenden hohen Herrschaften empfangen und nahmen im Hotel Havard das Absteigequartier. Bald nach der Ankunft war Familien-Souper im herzoglichen Palais.

Graf Rechberg, Rittmeister des Freiwilligen-Uhlanenregiments, Sohn des Ministers, erlitt nach der „B.-Z." während des am 18. abgehaltenen Manövers in Wimpassing durch einen unglücklichen Sturz vom Pferde eine Rippenverletzung. Se. Maj. begaben sich gleich nach dem Vorfall ans Krankenlager und erkundigten sich sorgfältig nach dem Befinden des Kranken.

Prinz Alexander von Hessen wird übermorgen sammt Familie von Darmstadt hier eintreffen und nach kurzem Aufenthalte auf seinen Posten nach Venetien abreisen.

Eine Ministerconferenz wurde am Sonntag Nachmittag unter dem Vorsitze des Herrn Ministers des Aeußern, Grafen Rechberg, abgehalten.

Se. Excellenz der Herr Staatsminister Ritter v. Schmerling ist nach Salzburg abgereist.

Am 22. d. fand in Pesth die Generalversammlung der Gründer der ungarischen Boden-Credit-Anstalt statt. Graf Dessewffy referirt über den Stand der Gesellschaft. Der Antrag des Grafen Leopold Nadasdy, Sr. Majestät den Dank der Gesellschaft durch eine Deputation zu erstatten, ferner der Antrag des Grafen Zichy auf ein besonderes Dankesvotum an die Gründer der Gesellschaft wurde von der Versammlung angenommen.

Eine Privatdepesche der „Ostd. P." enthält noch folgende Details: Magnaten und Großgrundbesitzer waren sehr zahlreich vertreten. Graf Dessewffy hielt eine glänzende Rede, in welcher er der kaiserlichen Huld bezüglich der rasch erfolgten Sanction mit warmen Dankesworten gedachte, eben so anerkannte er die Bemühungen der Hofkanzlei und das bereitwillige Entgegenkommen des Finanzministeriums bei den einschlägigen Berathungen. Auf Antrag des Grafen Nadasdy wurde beschlossen, eine Deputation nach Wien zu senden, um Sr. Majestät den alleruntertänigsten Dank des Landes auszusprechen. Als Mitglieder dieser Deputation wurden gewählt: die Grafen Andrassy, Erdödy, Waldstein, Szecsen, Hunyady, Königsegg und die Herren von Majlath, Karacsonyi und Bohus.

In Triest wurde am 22. d. das Urtheil in dem wegen Ruhestörungen bei der Anwesenheit der ungarischen Gäste eingeleiteten Prozesse gesprochen. Dr. Fabris wurde zu einjährigem Kerker verurtheilt; die drei anderen Angeklagten wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

Deutschland.

Aus Berlin, 22. d., wird gemeldet: In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten erklärte Grabow, die vorgestern beschlossene calculatorische Zusammenstellung sämmtlicher Propositionen des Militär-Etats werde erst Mittags zur Vertheilung kommen, weshalb die Abstimmung über den ganzen Etat erst morgen erfolgen könne. Die Etats der Post- und Handelsverwaltung, so wie für Hohenzollern, wurden fast ohne Discussion erledigt. Die Minister v. d. Heydt, Roon und Bernstorff waren abwesend. In Abgeordnetenkreisen herrscht völlige Ungewißheit über die Ministerkrisis. Donnerstag findet die Debatte über den Militär-Etat für 1863 statt.

Der heutige Prozeß gegen die „Gartenlaube" wurde vertagt, weil ein Interessent nicht vorgeladen war; übrigens hat der Vertreter der „Gartenlaube" rücksichtlich der in dem incriminirten Artikel dieses Blattes behaupteten Seeuntüchtigkeit der Amazone den Beweis der Wahrheit angetreten.

Gegen die Ansicht, ein altliberales Ministerium aus der Partei Schwerin, Vincke, Patow werde alle Schwierigkeiten des jetzigen Moments leicht überwinden, erklärt sich die „Nationalzeitung" in einem sehr scharf gehaltenen Artikel: Sie stellt die Frage, was denn eigentlich die Fahne ist, um welche der altliberale Generalstab seine ohnehin so geschwächten Cadres noch ferner zusammenzuhalten denkt. Herr v. Patow hält eine Rede, welche von der Sternzeitung mit Recht für durchaus gouvernemental erklärt und demgemäß auch von der Regierung in Tausenden von besonderen Abdrücken verbreitet wird. Trotz dessen bezeugt ihm die „Berl. Allg. Z.", daß er einer der hervorragendsten Führer ihrer Partei bleibe. Graf Schwerin erklärt, daß er auf dem Standpunkte des Herrn v. Patow stehe, ebenso aber auch auf dem Standpunkte des Hrn. v. Vincke. Letzterer dagegen versichert, daß er im Wesentlichen auf demselben Standpunkte stehe wie die Majorität des Abgeordnetenhauses. Wir wissen dies nicht zu deuten, zumal in so ernster Zeit, in welcher das Land gewiß beanspruchen kann, daß jede Kammerpartei, sie sei so staatsmännisch wie sie wolle, ihre Absichten klarstelle. Die „N. P. Z." meint, daß ein Ministerium Patow-Vincke jetzt vielleicht kaum über so viel Stimmen im Abgeordnetenhause zu verfügen hätte, als das Ministerium Heydt-Roon so eben in der Militärfrage für sich hatte.

Die Spaltungen innerhalb des Polenthums mehren sich; die gemäßigte Partie weist die Haltung der ihr gegenüberstehenden Radicalen und die Anmaßungen der „jugendlichen Politiker" entschieden zurück. Der „Dziennik Poznański" schreibt: „Unter den Anomalien, die eine Folge des Ausnahmezustandes der polnischen Verhältnisse sind, ist auch eine sehr gefährliche, die man vielleicht in keinem anderen Lande wahrnehmen kann; wir meinen den Umstand, daß die lernende Jugend, die Studenten, vergessend, daß sie selbst erst lernen, sich herausnehmen, das ganze Land und unsere ganze Gesellschaft belehren und leiten zu wollen. In ihrem jugendlichen Dünkel wollen sie Allen rücksichtslos ihre Meinung aufdrängen und legen sich allein das Monopol des Patriotismus und des politischen Verstandes bei. Schon früher haben wir die Aufmerksamkeit des Publicums auf diese für die Zukunft so betrübende Perspective gerichtet, die nur erwarten läßt, daß die jugendlichen Gemüther sich in dem geeignetesten Alter nicht normal ausbilden und dann, wenn sie zur Reife gelangen, der Sache des Landes keinen Vortheil zu bringen vermögen, sondern ihr im Gegentheil trotz des guten Willens nur schaden werden. Wir haben wieder ein neues Beispiel dieser Anomalie vor uns. Die Redaction des „Przegląd rzeczy polskich" (Paris) beeilt sich, wie sie in einem Artikel vom 16. August d. J. sagt, ein anonymes an sie gerichtetes Schreiben mehrerer polnischen Studenten auf einer deutschen Universität mitzutheilen, das zum Zweck hat Entrüstung über unseren Artikel vom 9. Juli d. J. auszusprechen, in welchem das Attentat auf das Leben des Großfürsten Constantin als eine für die polnische Sache schädliche That, die auf deren erhabenen Charakter einen Flecken werfen kann, bezeichnet wurde. Gegen unsere dort ausgesprochenen Ansichten treten die Studenten in ihrem Schreiben an den „Przegląd rzeczy polskich" mit einem hochtrabenden Protest auf, in welchem sie uns Hohn über das Unglück der polnischen Nation und eine schwere und ungerechte Beleidigung der letzteren vorwerfen. Dieser Vorwurf schließt der „Dz. P.", kann uns nicht verletzen, wenn er auch aus reiferem Munde gekommen wäre, der die Worte versteht die er spricht. Wir wollen auch unsere Grundsätze und Ueberzeugungen nicht noch einmal darlegen, wir wollen nur auf unsere ganze Vergangenheit hinweisen.

Dem „Dz. Pozn." wird aus Culm vom 18. d. geschrieben: Gestern wurde der Redacteur des Nadwislanin" und des „Przyjaciel ludu" Hr. Danielewski nach Weichselmünde abgeführt, um dort für die Veröffentlichung eines Artikels mit der Ueberschrift: „Was ist jetzt zu thun?" im „Nadwislanin" eine einjährige Gefängnißstrafe zu verbüßen. Die Verhaftung des Herrn Danielewski hat in sofern traurige Folgen gehabt, als derselbe zugleich Besitzer der Druckerei ist, in der der Nadwislanin und Przyjaciel ludu gedruckt werden. Nach dem Gesetz darf nämlich eine Druckerei im Falle des Todes oder der Abwesenheit des Besitzers nur Jemand verwalten, der ein technisches Examen als Buchdrucker abgelegt hat. Herr Danielewski erhielt erst 2 oder 3 Tage vorher von dem Befehle, sich in Weichselmünde zu gestellen, Kenntniß, und es ist daher natürlich, daß er in so kurzer Zeit keinen examinirten Stellvertreter finden konnte. Gestern hat nun die hiesige Polizeibehörde die Presse auf so lange versiegelt, bis die Druckerei des Herrn Danielewski unter der Leitung eines examinirten Druckers stehen wird. Ein solcher ist aber nicht so leicht zu finden und „Nadwislanin" und „Przyjaciel ludu" werden daher wenigstens eine Woche lang nicht erscheinen. Zugleich wurden die beiden oder die drei letzten Nummern des „Nadwislanin" in Beschlag genommen.

Frankreich.

Paris, 20. September. Der „Moniteur" berichtet, daß die Bezirksräthe nicht am 22., sondern am 29. d. zusammentreten. — Das „Pays" wird am 15. October mit dem „Constitutionnel" unter ein Dach gebracht werden. — Man erwartet ein Gesetz über die Berechtigung katholischer Priester, sich zu verheirathen. Die Frage ist neuerdings durch einen noch vor dem Cassationshofe schwebenden Proceß wieder angeregt worden. Der Code Napoleon selber enthält über diesen wichtigen Punct eine Lücke, die bisher durch den Cassationshof stets durch Verweigerung der Ehe ausgefüllt worden war. — Die Aufführung des Drama's, das die „Miserables" von Victor Hugo bearbeitet hat, ist nun von der Censur definitiv untersagt worden. — Der Bischof von Versailles soll zum Erzbischof von Aix ernannt werden. Auch ist die Rede von der Errichtung eines neuen Bischofssitzes zu Pontoise.

---

pier rauschen gehört hatte. Die Zeugin beobachtete, daß er, wenn er Morgens ausging stets eine Handtasche, und später eine Reisetasche mit sich trug.

Kallab gibt zu, die spolirten Briefe verbrannt und die Asche theils in den Abort, theils in den Unrathskanal geworfen zu haben. Nichtsdestoweniger wurde in dessen Wohnung noch ein Sack mit Papierasche und solche im eisernen Ofen 5 Zoll hoch vorgefunden.

Gemäß Aussagen mehrerer Postbedienten wurden dieselben öfters von Kallab zur Umwechslung von Thalerscheinen, eines Dukatens, und namentlich zum Ankaufe von pulverisirtem Gummi in die nahegelegene Apotheke abgesendet. Kajetan Marzic bringt insbesonders an, daß er seit 29. April 1860 beinahe alle vierzehn Tage um derlei Gummi geschickt worden ist.

Kontrolor Stückler bemerkt, daß Kallab an Sonn- und Feiertagen sich stets antrug, den Dienst statt seiner für zu rekommandirende Briefe zu übernehmen und daß er dabei die Marken verwendete.

Accessist Sagner machte die Bemerkung, daß Kallab, wenn er den Franko-Dienst versah, nicht blos kleinere Portobeträge, sondern auch größere Beträge durch Aufkleben von Marken aus seiner Marken-Handkassa berichtigte. Derselbe bemerkt, daß Kallab am Tage seiner Beeidigung als Offizial, am 10. März 1862, ihm 200 preußische Thalerscheine vorgezeigt habe. Offizial Weißensteiner bringt an, daß Kallab seit mehr als zwei Jahren für ihn den Nachtdienst am Franco-Tische, wo Marken verschlissen werden, versah, und daß an diesen Tagen er von 6—7 Uhr etwa für 30 fl. Marken verkaufen konnte. Den Franco-Dienst an Sonntagen, und zwar einmal im Monate von 1—7 Uhr Abends, versah er regelmäßig für ihn und konnte an solchen Tagen für etwa 150 fl. Marken verwenden.

Gemäß der bei Gericht deponirten zwei Sparkassabücheln, von denen das eine auf A. C. K., das andere auf „Adalbert" überschrieben ist, machte derselbe auf das erstere in den Monaten März und Juni 1858 eine Einlage von 4000 fl. und auf das letztere in den Monaten August und Oktober 1858 und Februar 1859 von 2055 fl. Gemäß des im Original vorliegenden Kaufkontraktes erkaufte Kallab am 18. November 1855 von Josefa Flerx die sub Nr. 194 und 236 zu Hietzing gelegenen Häuser um den Betrag von 16.000 fl., indem er sogleich baar 10.300 fl. mit Hilfe der mittlerweile bei der Sparkasse behobenen Einlagen, welche sich mit Hinzurechnung der bis 2. Nov. 1859 angewachsenen Interessen mit 6631 fl. 83 kr. bezifferten, erlegte, und den Rest per 6300 fl. vom Juli 1860 bis 4. Juni 1861 zu Handen des Satzgläubigers Hauser entrichtete. — Seither hat Kallab auf kostspielige Meliorirungen nicht weniger als 4310 fl. 50 kr. ausgegeben. Ein größerer Aufwand, welchen er von seinen rechtlichen Bezügen zu bestreiten nicht im Stande war, ist auch in der reichlichen Unterstützung seiner Eltern zu finden, welchen er seit Jahren monatlich 30 fl. zufließen ließ. Kallab, welcher Anfangs den Erwerb seines Vermögens und die Vermehrung desselben dem Gewinn im Lottospiel, später glücklichen Spekulationen mit Kreditspapieren zuschreiben wollte, kam endlich zu der Behauptung, daß er die Häuser nicht für sich, sondern für Rechnung eines fremden Handelsmannes Namens Meikor erkauft und daß er von diesem in mehreren Raten das Geld erhalten habe. Diese Auskunft erscheint jedoch ganz unglaublich, da er nicht im Stande war, dessen Wohnort zu bezeichnen, Niemanden anzuführen vermag, der denselben je gesehen hätte, und der von ihm im Allgemeinen beschriebene Mann laut polizeilicher Auskunft in Wien gar nicht gemeldet erscheint.

Die Anklage gegen Kallab lautet auf das Verbrechen des Diebstahls und des Mißbrauchs der Amtsgewalt.

Zur Tagesgeschichte.

* Im Wiener Nordbahnhofe haben die Vorarbeiten zum Bau des großen steinernen Portales, welches zwischen den beiden, dem Praterstérne zugewendeten Thurmgebäuden in die ebenfalls neu zu errichtende große Wagenhalle führen und aus fünf großen Thoren bestehen wird, bereits begonnen. Dieses Portal wird ein imposanter, dem Style des neuen Nordbahnhofes entsprechender Steinbau, von welchem aus sich die aus Eisen und Glas aufzuführende, die Mitte des Nordbahnhofes einnehmende Wagenhalle erheben wird. Das gegen Norden gelegene Ende dieser Halle soll durch ein gleiches, großes Steinportal abgeschlossen werden, welches sodann zwischen dem dritten und dem projecten vierten Thurmgebäude zu stehen kommt. Ferner werden gegenwärtig die Fundamente für die neue Rampe gelegt, welche von dem Haupteingangsthore des Nordbahnhofes auf die Verbindungsbahn führen wird und die dazu bestimmt ist, neue Locomotiven und Waggons auf die Bahngeleise zu bringen.

** In Linz ist in der Nacht vom 18. d. das als Filiale der Landes-Irrenanstalt benützte Schloß Freyling abgebrannt. Die Entstehungs-Ursache des Feuers ist bisher nicht bekannt.

** Das Institut der Dienstmänner wird nun auch in Pest-Ofen dieser Tage ins Leben treten.

** Im Bade Homburg hat man am 13. d. den neuen prachtvollen Salon im Kurhause eröffnet, den man wegen der großartigen werthvollen Gemälde am Plafond, die alle Nationen darstellen „Salon des nations" benannt hat. Man hat keinen Begriff von dem Prunk, dem Reichthum und dem Glanze dieses Salons, wenn man ihn nicht selbst sieht; kein Bade-Etablissement in Deutschland hat einen solchen prachtvollen Saal aufzuweisen, und man ist wahrhaft geblendet von dem Glanz, den strahlenden Lüstres und der Masse von Gold, Alabaster und Sammet, die sich hier vereinigen, um etwas Schönes und Geschmackvolles zu bieten. Unter den Plafond-Gemälden, meint die „Berl. Z." vermißt man übrigens das an diesem Orte passendste: die Darstellung eines unglücklichen Spielers, der sich eine Kugel durch den Kopf jagt.

** Die in hannoveranischen Kreisen gegen den General v. Hedemann wegen seines Ehrenwortbruches auf das Höchste gesteigerte Erbitterung soll einer milderen Anschauung Platz gemacht haben, seitdem sich herausgestellt, daß derselbe nicht nur geistig völlig gebrochen, sondern geistesverwirrt ist. Er wird daher dem Vernehmen nach das Gefängniß verlassen und in das Militärhospital gebracht werden. Daß Spielverluste die nächste Veranlassung der schon seit Jahren betriebenen Unterschlagungen, Fälschungen und Betrügereien waren, ist ohne Zweifel.

** Die Passage „Mirès" in Paris ist jetzt in Passage „des Prinzen" umgetauft worden.

Wie man aus Bayonne schreibt, wird der Kaiser sich auf der Rückreise von Biarritz in Dax aufhalten, um sich persönlich zu überzeugen, ob die im Adour-Flusse vorgenommenen Correctionsarbeiten wirklich, wie man behauptet, für Schifffahrt und Handel höchst nachtheilig ausfielen.

Der „Moniteur" berichtet von dem, was der Tampico von Mexico und von seiner Fahrt zu melden gehabt hat. Am 9. August ist der Gesundheitszustand der Truppen in Orizaba vortrefflich gewesen, bis auf einige Fälle von Anämie und Dyssenterie. Als der Tampico Vera-Cruz verließ, hatte sich auch dort die Atmosphäre mehr abgekühlt, und man hoffte, daß das gelbe Fieber, welches in diesem Jahre schlimmer als gewöhnlich gewüthet, bald verschwinden sollte. Orizaba ist gut verproviantirt und kann gemächlich die Ankunft der Verstärkung erwarten. Auf dem Borrego ist ein kleines Fort erbaut und der Feind ist nicht nur nicht wieder erschienen, sondern in kleinen Corps ganz abgezogen. Der Adjutant des General Lorencez, General-Stabs-Capitän Castex überbringt dem Kaiser die vom 99. Regiment in den Kämpfen von Barranca Seca und Borrego erbeuteten Fahnen und Fähnlein. Den Linienschiffen Imperial und Eylau, so wie der Corvette Finistère ist der Tampico in der Campeche-Bai begegnet. General Forey war mit den Schiffen Yonne, Turenne und Chaptal am 30. August noch in der Martinique, wo er Mannschaften und Pferde gelandet und in den gesundesten Theilen des Fort du France untergebracht hatte. General Bazaine war am 1. September mit den Schiffen Saint Louis, Navarin, Ville de Lyon und Tilsit noch in Teneriffa. Die vor Vera-Cruz als Hospitalschiff benutzte Amazone geht nach Frankreich zurück. Die Panzer-Fregatte Normandie ist am 23. August von Martinique nach Vera-Cruz weiter gegangen. Das Linienschiff Duquesne und das Transportschiff Eure gingen am 4. September bei Teneriffa vor Anker und am andern Tage weiter. Der Wagram, welcher die Mannschaften des vor Gibraltar verunglückten Fleurus aufnehmen soll, ist am 16. d. in Cadix eingetroffen.

Paris, 21. Sept. Der heutige Moniteur veröffentlicht einen Tagesbefehl des Generals Forey, Befehlshaber des französischen Expeditionscorps in Mexico, worin den Truppen die strenge Beobachtung der Mannszucht anempfohlen wird, um dem mexicanischen Volke ein Beispiel der Ordnung zu geben und ihm den Wunsch einzuflößen, das Joch von Menschen abzuschütteln, welche es durch die rohe Gewalt beherrschen.

Belgien.

Heute Mittwoch, schreibt man der „K. Z." aus Brüssel, wird König Leopold I. von Laeken aus seine Hauptstadt besuchen. Die gesammte Bürgergarde und Garnison werden dem Kriegsherrn die militärischen Ehren erweisen, der Gemeinderath den Monarchen feierlich begrüßen, vor Allem aber das ganze Volk, Alt und Jung, Hoch und Nieder, dem Hüter der Freiheit und Verfassung, dem genesenen Vater des Vaterlandes seine jubelnden Segenswünsche zurufen. Es wird ein Volksfest sein in des Wortes weitestem Sinne und edelster Bedeutung.

Ein Brief des (in Brüssel lebenden) Sozialisten Proudhon, worin er den Belgiern ein Aufgeben in Frankreich prophezeit, hat einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Hr. Proudhon — das läßt sich nicht leugnen — war sehr ungeschickt; er hat die Belgier beleidigt und man weiß, wie empfindlich diese sind, zumal wenn es sich um ihre Unabhängigkeit und ihre Nationalität handelt. Die Agitation war so lebhaft geworden, daß in der Vorstadt, in welcher der genannte französische Flüchtling wohnt, Zusammenrottungen statthatten; man schlug die Fenster seiner Wohnung ein und ohne die Intervention der Polizei hätte man ihm übel mitgespielt. Aber was schlimmer ist, — Proudhon wurde zu wiederholten Malen auf der Straße angegriffen und hat sich entschließen müssen, Belgien zu verlassen.

Portugal.

Aus Lissabon, 16. d., wird dem Reuter'schen Bureau telegraphirt: „Zu Braga in der Provinz Minho ist unter dem 6. Regiment eine Meuterei ausgebrochen. Es ward auf die Offiziere gefeuert und Major Vasconcellas ward getödtet. Zwei Regimenter sind heute von hier aus nach Braga abgegangen. Die Ruhe ist daselbst wieder hergestellt und die Rädelsführer sind entflohen. Die Regierung hat schleunigst Maßregeln ergriffen, um weiteren Ruhestörungen vorzubeugen."

Großbritannien.

Aus London, 20. d., wird geschrieben: Die Ankündigung, daß die Ausstellung formell am 1. Novbr. geschlossen werden, dann aber, gegen höhere Eintrittspreise, noch 14 Tage offen bleiben soll, ist, wie die Times bemerkt, von Seiten der englischen Aussteller mit großer Befriedigung aufgenommen worden; nicht so von Seiten der fremden Aussteller, welche das Meiste längst verkauft haben und sobald als möglich die Heimreise antreten möchten. Freilich bleibt ihnen dies freigestellt; doch ist diese Erlaubniß ziemlich illusorisch, da man ihnen das Einpacken im Gebäude selbst nicht gut vor dem 15. Nov. wird gestatten können. Sie werden daher schon das Opfer bringen müssen, bis zum Schluß auszuhalten.

Die Protestanten-Demonstration in Belfast ist ohne Unruhen, ja sogar ohne den geringsten Versuch der Ruhestörung, vor sich gegangen, obschon nicht weniger denn 60,000 bis 70,000 Personen versammelt gewesen sein sollen. Jeder Parteiruf und jedwedes Entfalten von Parteifarben war klugerweise vermieden worden.

Die „Liverpol Daily Post" erzählt viel von den Anstrengungen der Südstaatlichen, eine tüchtige Flotte zu organisiren, und von einem gewaltigen Widderschiff, das eben für sie auf dem Mersey gebaut wird. Es ist nicht das einzige, und es ist kein Geheimniß, daß auch von anderen englischen Schiffswerften mehrere eiserne Kriegsdampfer der Süd-Conföderirten entweder schon vom Stapel gelaufen sind, oder demnächst fertig werden sollen. Mit diesen hoffen sie über kurz oder lang der Blokade ein Ende zu machen, und rühmend wird ihnen von den englischen Schiffbauern nachgesagt, daß sie Alles prompt und baar in Gold bezahlen.

Italien.

Die „Opinion nationale" meldet eine bedeutende Besserung im Befinden Garibaldi's, mit dem Zusatze, daß man hoffe, die Heilung der Fußwunde werde ohne nachtheilige spätere Folgen für den Patienten bleiben.

Nach Berichten der „K. Z." aus Turin ist für Garibaldi die Gefahr einer Amputation beseitigt, aber die Cur wird eine sehr langwierige werden. Er ist am liebsten allein, obwohl er sich auch von den wenigen Besuchern, die er empfängt, unterhalten läßt; er selbst spricht nur wenig. Seine nächste Umgebung bilden Menotti, Canzio, seine Tochter und der kleine Enkel, mit dem ihn jüngst Madame Canzio beschenkt hat. Auch Bruggesi und Guastalla sind bei ihm.

Die Garibaldinischen Offiziere sind über die Stelle in Pallavicini's Bericht sehr aufgebracht, in welcher von einer Geldvertheilung die Rede ist, die am Tage vor dem Gefechte von Aspromonte stattgefunden hätte. Die Hauptmitglieder des Garibaldischen Stabes haben daher an Rattazzi ein hierauf bezügliches Schreiben gerichtet.

In Neapel circulirt eine Adresse an Garibaldi, die bei Gelegenheit des 7. Septembers abgefaßt wurde. Dieselbe ist bereits von einer sehr großen Anzahl Unterschriften bedeckt.

In Ancona ist es in den letzten Tagen zwischen den Besuchern der Kaffeehäuser „Garibaldi" und „Cialdini", die ganz nahe neben einander liegen, zu Thätlichkeiten gekommen, welche das Einschreiten der bewaffneten Macht herbeiführten.

In Cagliari hat das Benehmen der auf der Insel Sardinien internirten Emigranten Ruhestörungen veranlaßt. Einige von ihnen hatten in der Kaserne, in der sie einquartirt sind, beim Namensaufruf Drohungen und aufrührerische Rufe hören lassen, so daß zu Verhaftungen geschritten werden mußte. Außerdem ist es zwischen Emigranten und einigen Bürgern zu blutigen Raufhändeln gekommen.

Die piemontesische Fregatte, welche von Schweden Kanonen holt, ist am 17. Abends, nachdem sie eine Anzahl Kanonen (wie es heißt 22) über Bord geworfen, wieder flott geworden. Sie kam am 18. Abends, vom Dampfschiff „Osian" bugsirt, auf der Helsingörer Rhede an.

Aus Rom, 16. Sept., wird der „K. Z." geschrieben: König Ludwig von Baiern lebt auch dieses Mal als einfacher Privatmann, weßhalb ihm wohl auch General Montebello bis heute noch keinen Besuch machte. — Von dem zuletzt angekommenen 85. französischen Linien-Regiment liegt fast ein Viertel fieberkrank in den Spitälern. Die Sterblichkeit ist groß, durchschnittlich drei Tode des Tages. Ein neuer Beweis, wie gefährlich es ist, aus einem frischeren Klima plötzlich in die römische Sommerhitze und Malaria hinein versetzt zu werden.

Griechenland.

Die griechische Regierung hat dem Pays zufolge endlich den Wünschen verschiedener europäischer Regierungen nachgegeben und verordnet, daß die Telegraphenlinie von Lamia bis zur türkischen Grenze fortgeführt werden soll, um sich an die Linie von Larissa in Thessalien anzuschließen. Auf diese Weise kann man zukünftig von Griechenland aus über Konstantinopel nach ganz Europa telegraphiren.

Amerika.

Das Reutersche Bureau bringt folgende Depeschen: „Newyork, 9. Sept. Enoch Lowe ist zum provisorischen Gouverneur der Conföderirten in Maryland ernannt worden. Die Geschäfte in Cincinnati sind wieder aufgenommen worden. Doch rüstet man sich sowohl dort wie in Covington und Newport für den Krieg. Die Conföderirten rücken dem Vernehmen nach in der Richtung von Covington vor. Man weiß nicht, wie stark die in Maryland eingerückten Streitkräfte der Conföderirten sind; doch schwanken die Angaben zwischen 30- und 60,000 Mann. Die Cavalerie des conföderirten Generals Stuart hält Poolesville in Maryland besetzt. Das Gerücht von der Räumung Nashville's in Maryland findet keinen vollen Glauben. Allerlei unbestimmte Gerüchte über Niederlagen und Siege der Unionsheere laufen in Newyork um, lassen sich aber auf keine authentischen Quellen zurückführen." „Newyork, 9. September. Einigen Berichten zufolge marschirt General Jackson mit bedeutenden Streitkräften gegen Gettysburg in Pennsylvanien, anderen zufolge über Westminster gegen Baltimore. Die Conföderirten halten das westliche Ufer des Seneca Creek, von der Stelle an, wo er in den Potomac mündet (22 engl. Meilen oberhalb Washington), bis Middle Brook Mills auf einer Strecke von 10 Meilen besetzt. Die Zahl der Conföderirten in Maryland wird auf 100,000 Mann geschätzt. Wo General M'Clellan steht, ist nicht genau bekannt. Die Conföderirten sind von der Cavallerie des Unionsheeres aus Poolesville vertrieben worden. Präsident Davis hat eine Dankfeier für die neulichen Siege der Conföderirten angeordnet.

In ihrem vom 19. d. datirten Artikel schreibt die „Times": „Die heute hier eingetroffenen Handelsbriefe aus New-York schildern das Unionsheer als entmuthigt und als außer Stande, sich der Invasion der Conföderirten in Maryland zu widersetzen. Man fürchtete, binnen einer Woche werde der Verkehr zwischen New-York und Washington, mit Ausnahme des Verkehrs zu Wasser, abgeschnitten sein. Man hält die Verluste des Unionsheeres für sehr viel größer, als sie in den Zeitungen angegeben werden, und die Südländer sollen viele Kanonen, sowie eine ungeheuere Menge von Proviant und Kriegsmunition erbeutet haben."

Der Corresp. Havas-Bullier wird unter dem 17 August aus Veracruz geschrieben: „Das Hauptereigniß ist ein zu Puebla gehaltener Kriegsrath, dem die hervorragendsten Persönlichkeiten der liberalen Partei beiwohnten. Unter Anderem wurde von diesem Kriegsrath der Beschluß gefaßt, daß die mexicanische Regierung Frankreich neue Vorschläge machen müsse, wenn die französische Armee von einem neuen Bevollmächtigten begleitet sei. Die Juarez'sche Regierung will diese Vorschläge nicht durch die Vermittlung des Hrn. v. Saligny machen, den sie beschuldigt, ihren Gedanken eine falsche Auslegung gegeben zu haben. Falls Frankreich auf keine Unterhandlungen eingehen will, wird die mexicanische Armee jeden Fußbreit Landes der Republik vertheidigen. Nach der Beendigung dieses Kriegsraths ist eines der Mitglieder mit einer besonderen Mission, deren Zweck unbekannt ist, nach den Vereinigten Staaten abgereist. „General Zaragoza steht mit ungefähr 30,000 Mann vor den Thoren Orizaba's, das nur von 4000 Franzosen vetheidigt wird. Er und Doblado wollten diesen Platz angreifen, aber Juarez widersetzte sich dem. Der Präsident will um jeden Preis den Weg der Versöhnung offen halten, und dies gibt sich in allen seinen Handlungen kund."

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 24. September.

* Am Montag beginnt hier der zweiwöchentliche St. Michael-Jahrmarkt.

* Der „Presse" wird aus Lemberg geschrieben: Das Handelsministerium hat auch die Handelskammern unserer Provinz zur Beschickung des deutschen Handelstages aufgefordert. Die Krakauer Handelskammer erwiderte, daß sie dieser Aufforderung zu entsprechen außer Stande sei, da sie als Vertreterin der commerciellen Interessen eines polnischen Landes auf einem deutschen Handelstage nichts zu suchen habe. (!) Die Handelskammern von Lemberg und Brody haben dagegen die Absendung von Abgeordneten nach München beschlossen. Dies gibt einigen polnischen Blättern Anlaß zu heftigen, nichts weniger als berechtigten Expectorationen. Man kann der Lemberger und Brodyer Handelskammer die Befugniß nicht bestreiten, in ihrem eigenen Gutdünken den Maßstab ihres Verhaltens zu suchen. Von Brody brauchen wir nicht erst zu sprechen, da dort das polnische Element sich kaum bemerkbar macht; aber auch in Lemberg, wie überhaupt in Ostgalizien sind Handel und Industrie größtentheils die Früchte deutschen Fleißes, und nicht von allen Deutschen kann man eine ähnliche Selbstverleugnung erwarten, wie von unseren deutschen Schützen, von denen wie „Dziennik Polski" seinerzeit mittheilte, manche, welche der polnischen Sprache ganz unkundig sind, beim letzten Schützenfeste in vollem polnischem National-Costüme paradirten. (War auch bei den Krakauer Gästen der Fall.) An diesen hat das Polenthum nichts gewonnen und die Deutschen nichts verloren.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Bekanntlich, schreibt der „Wiener Tgb.", haben sich die Actionäre der k. k. priv. galizischen Karl Ludwig-Bahn bei der diesjährigen Generalversammlung bereit erklärt, das ihnen concessionsmäßig zustehende Vorrecht auf den Bau einer Eisenbahn von Lemberg nach Brody an eine neue Gesellschaft abzutreten, wenn sich eine solche behufs der Herstellung dieser Linie bilden und die Concession für den Bau und Betrieb derselben erlangen würde. Das Gründercomité, welches sich unter dem Vorsitze des Fürsten Sapieha zu diesem Zwecke bereits konstituirt hat, wendete sich nun an den Verwaltungsrath der galizischen Karl Ludwig-Bahn mit dem Ersuchen, seine sämmtlichen, diese Eisenbahnlinie betreffenden Vorarbeiten, Pläne, Projekte und Kostenvoranschläge ihm zu überlassen und die Verwendung gesellschaftlicher Organe zu den noch erforderlichen Vorarbeiten zu gestatten. Der Verwaltungsrath der galizischen Karl Ludwig-Bahn hat diesem Ersuchen nicht nur bereitwilligst willfahrt, sondern zur Förderung des Unternehmens sich noch überdies an das k. k. Handelsministerium um leihweise Mittheilung der von der bestandenen k. k. Centraldirection für Eisenbahnbauten verfaßten technischen Elaborate um Vorstudien gewendet.

Krakau, 23. September. Die gestrige Getreidezufuhr aus dem Königr. Polen zur Grenze war sehr gering. Weizen etwas besser gekauft, die Besitzer ließen etwas von den Forderungen nach, weshalb hier und da Contracte für späteren Termin zu Stande kamen. Preise niedriger als das letze Mal. Weizen in guter Mittelg. bez. 30, 31, 32 fl. p., von schönem etliche hundert Säcke verkauft in nahen Terminen zu 33, 34, für fernere eben soviel Paar Weizen und Roggen in vorzüglicher Gattung zu 50, 51, 52 je nach Entfernung und Maaß. Roggen verkauft an der Gränze zu 20 — 21. Gerste in starker Nachfrage, bez. 15, 16, vorzügliche zu Malz 17—17½. Heute hier etwas transito verkauft nach Oberschlesien. Weizen bez. 35, 36 — 37 für 172 Pfd. Roggen 22 — 22½ für 162 Pfd. Für Locobedarf Weizen mehr gesucht, im Preise unverändert. Gelber Galizischer bezahlt 9, 9 25, — 9. 40 fl. ö. W. für 172 Pfd Weißer aus der Umgegend 10, 10. 25 — 10 50 Gewicht dto. Roggen bez 6, 6. 15, 6. 22 für 162 Pfd. Verkehr nicht allzu belebt, doch besser als vergangene Woche. Die Nähe der jüdischen Feiertage influirt auf den besseren Markt, denn der Getreidehandel erleidet während derselben einige Unterbrechung.

Breslau, 20. September. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	82 — 84	78	74 — 76
Gelber „	80 — 81	77	72 — 76
Roggen	58 — 59	57	52 — 55
Gerste	40 — 42	38	36 — 37
Hafer	24 — 25	23	21 — 22
Erbsen	52 — 54	50	45 — 48
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	234 —	223 —	210
Sommerraps	— —	—	— —

Krakau, 23. September. Auf dem heutigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen: Ein Metzen Weizen 5.06 — Korn 3.06 — Gerste 2.38 — Hafer 1.50 — Kukurutz —.— Erdäpfel 1.— — Eine Klafter hartes Holz —.— — weiches —.— — Ein Zentner Heu —.80 — Stroh —.75 fl. österr. Währ.

Tarnów, 22. September. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österreich. Währung): Ein Metzen Weizen 4.37 — Roggen 2.77 — Gerste 2 20 — Hafer 1.15 — Erbsen 3.20 — Bohnen 2.50 — Hirse 2.15 — Buchweizen 2.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.80 — 1 Klafter hartes Holz 9.50 — weiches 7.25 — Futterklee 1.35 — Der Zentner Heu 1.30 — Ein Zentner Stroh —.70.

Rzeszów, 22. September. Die heutigen Durchschnittspreise waren in österreich. Währung: Ein Metzen Weizen: 4.20 — Korn 2.52½ — Gerste 1.95 — Hafer 1.22 — Erbsen 2.50 — Bohnen 2.25 — Hirse 2.50 — Buchweizen 2.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.80 — Eine Klafter hartes Holz 8.70 — weiches 6.— — Ein Zentner Heu 1.40 — Ein Zentner Stroh —.60.

Bochnia, 22. Septmbr. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 4.50 — Roggen 2.65 — Gerste 2.25 — Hafer 1.75 — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.20 — 1 Klafter hartes Holz 10.— — weiches 7.— Futterklee —.— — 1 Zentner Heu 1.50 — 1 Zentner Stroh —.—.

Biala, 22. Septmbr. Marktpreise in österr. Währ.: Ein Metzen Weizen 4.83 — Roggen 3.04 — Gerste —.— — Hafer 1.38 — Kukurutz — — — Erdäpfel —.— — Eine Klafter hartes Holz —.— — weiches —.— — Ein Zentner Heu 1.08 Stroh 1.15.

Frankfurt, 22. September. 5perz. Met. 54½. — Anleihe vom Jahre 1859 73¾. — Wien 93⅝. — Bankactien 742. — 1854er-Lose 70¼. — National-Anl. 64⅝. — Staatsb. 219½. — Kredit-Akt. 201½. — 1860er-Lose 72¼.

Berlin, 22. September. Freiw.-Anl. 102½. — 5perz. Met. 56¾. — Wien fehlt. — 1854er-Lose 72. — Nation.-Anlehen 66⅜. — Staatsbahn 126. — Credit-Actien 85⅞. — Böhmische Westbahn 69¼.

Paris, 22. September. Schlußkurse: 3perz. Rente 69.30. — 4½perc. 96.70. — Staatsbahn 476. — Credit-Mobilier 1010. — Lombarden 608. — Piemontesische Rente 71.55.
Consols mit 93¾ gemeldet.
Haltung fest, belebt.

Amsterdam, 22. September. Dort verzinsliche 74¾. — 5percent. Metall. 52 13/16. — 2½perc. Metall. 27 7/16. — National-Anlehen 61⅝. — Wien 90.

Wien, 23. Septemb. National-Anlehen zu 5% mit Jänner-Coup. 82.80 Geld, 82 90 Waare, mit April-Coup. 83.10 Geld, 83.20 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 90.40 Geld, 90.50 Waare, zu 100 fl. 91 50 G., 91.60 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 71.75 G., 72 — W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 794 G., 796 W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 216.80 G., 217.— W. — der Kaiser Ferdinand Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1912 G., 1914 W. — der Galiz-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. C.-Mze. mit Einzahlung 227.— G., 227.50 W. — Wechsel (auf 3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 125.10 G., 125.25 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 124 90 G. 125.25 W. — K. Münzdukaten 5.95 G., 5.96 W. — Kronen 17.20 G., 17.23 W. — Napoleond'or 9.96 G., 9.97 W. — Russ. Imperiale 9.25 G., 9.27 W. — Vereinsthaler 1.86 G., 1.86½ W. — Silber G. 123.50 124.— W.

Krakauer Cours am 23. Sept. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 109½ verlangt, fl. p. 108 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 368 verlangt, 362 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 81 verlangt, 80 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 123½ verlangt, 122½ bez. — Russische Imperials fl. 10.30 verlangt, fl. 10.15 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.06 verlangt, 9.92 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 5.87 verlangt, 5.79 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 5.93 verlangt, 5.87 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 101⅙ verl., 100½ bezahlt. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coupons in österr. Währung 82⅙ verl, 81⅓ bezahlt. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münz. fl. 86 verlangt, 85⅙ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 74⅓ verl., 73⅓ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 82¾ verlangt, 81¾ bezahlt. — Actien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währung 229 verl., 227 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 23. September. In der Sitzung des Hauses der Abgeordneten verliest der Präsident Hein die Antwort, mit der Ihre Majestät die Kaiserin die Beglückwünschungsadresse des Hauses zu erwidern geruht haben. Die Versammlung hört die Verlesung stehend an; der Präsident glaubt im Sinne des Hauses zu handeln, wenn er abermals Ihrer Majestät ein Hoch ausbringt, und dieses Hoch wird von der Versammlung dreimal wiederholt.

Se. Excellenz der Herr Finanzminister setzt auseinander, wie das Steuerjahr schon zu weit vorgerückt ist, um die Regierungsvorlage, die Erhöhung der directen Steuern betreffend, noch in diesem Jahre zur Durchführung zu bringen. Die Regierung zieht daher diese Vorlage zurück und behält sich vor, demnächst eine andere an ihre Stelle zu bringen.

An der Tagesordnung ist die Debatte des Finanz-Ausschußberichtes über die Regierungsvorlage wegen Revision des Grundertragskatasters. Berichterstatter Abg. Lohninger betont, daß der Ausschuß an dem Gesetze vom 23. Dezember 1817 festhält, und nicht nur die Revision, sondern auch die Durchführung des Katasters in allen Ländern will; es erscheint ihm nothwendig, daß die Größe der Grundsteuer im gleichen Verhältnisse für alle Steuerpflichtigen zur Größe des reinen Einkommens von Grund und Boden stehe; er befürwortet die Abänderungen der Regierungsvorlage in diesen Richtungen.

Die Generaldebatte wird eröffnet.

Berlin, 23. Septbr. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kam es zur namentlichen Abstimmung über den Militäretat von 1862. Der von der Regierung zu gewöhnlichen Ausgaben verlangte Credit von 37,779.000 Thlr. wurde mit 308 Stimmen gegen 11 verworfen.

Paris, 22. Sept. Abends. Die Blätter melden: Prinz und Prinzessin Napoleon gehen diesen Abend nach Turin. Benedetti, der französische Gesandte am Turiner Hofe, kehrt diesen Abend nach Turin zurück.

Turin, 22. Septbr. Die „Opinione" meldet: Die Demission des Ministers Conforti wurde angenommen. Es bestätigt sich nicht, daß das Portefeuille der Justiz dem Kammerpräsidenten Tecchio verliehen werde, da es der Conseilspräsident ad interim übernehmen soll.

Belgrad, 22. September. Ali Bey wird sich morgen als Commissär der Pforte in Begleitung eines serbischen Senators nach Uschitza begeben, um die Schleifung der Veste anzuordnen und so den Streit zu beenden. Nächsten Freitag erwartet man hier die Ankunft Sir Bulwers aus Konstantinopel.

St. Petersburg, 23. Septbr. Gestern hielt der Kaiser eine Rede an eine Bauerndeputation aus Nowgorod. Er dementirte das Gerücht von neuen Vortheilen und forderte die Bauern auf, schleunigst ihre Arrangements mit den Grundbesitzern zu beendigen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 23. September.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Johan Graf Tarnowski, Ignatz Strzałkowski, Viktor Tarnowski, Julian Gr. Tarnowski, Stanislaus Graf Tarnowski, aus Galizien. Oktavian Dąbrowski, Stanislaus Midrałowski, aus Rußland.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Marzel Masłowicz, nach Warschau. Stanislaus Fürst Lubomirski, nach Wien. Felix Rzewuski, Anton Rzewuski, nach Polen.

Amtsblatt.

N. 56434. **Kundmachung** (4158. 3)

Zur Sicherstellung der Deckstofflieferung (Erzeugung, Zufuhr, Zerschlägelung und Schlichtung im Kentyer Straßenbaubezirke in der Wiener-Straße, dann in der Oświęcimer Straße sammt dem Bobreker Anhange für das Jahr 1863 wird hiemit die Offertverhandlung ausgeschrieben.

Das Deckstofferforderniß besteht, und zwar:

Für die Wiener Straße in 1865 Prismen im Fiscalpreise von	6807 fl. 25 kr.
und für die Oświęcimer Straße sammt dem Bobreker Anhange in 900 Prismen im Fiscalpreise von	2581 fl. 80 kr.
daher zusammen in 2765 Prismen im Fiscalpreise von	9389 fl. 5 kr

östert. Währ.

Unternehmungslustige werden hiemit eingeladen, ihre mit 10% Vadium belegten Offerte längstens bis 30. September l. J. bei der Wadowicer Kreisbehörde zu überreichen.

Die sonstigen allgemeinen und speziellen, und namentlich die mit der hierortigen Verordnung vom 13. Juni 1856 Z. 23821 kundgemachten Offertsbedingnisse können bei der genannten Kreisbehörde und bei dem Kentyer Straßenbaubezirke eingesehen werden.

Die nach dem obigen Termine bei der genannten Kreisbehörde, so wie überhaupt bei der Statthalterei überreichten Offerte werden unberücksichtiget zurückgestellt werden.

Was hiemit zu allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, am 6. September 1862.

N. 56434. **Obwieszczenie.**

Dla dostarczenia materyału na pokrycie gościńca (produkowanie, zwiezienie, rozbicie i ułożenie kamieni) w powiecie dla budowy gościńców w Kentach na Wiedeńskim gościńcu, tudzież na Oświęcimskim gościńcu wraz z gościńcem Bóbrkowskim na rok 1863 rozpisuje się niniejszem licytacya za pomocą ofert.

Potrzeby materyału drogowego są następujące:

	złr.	kr.
dla wiedeńskiego gościńca 1865 pryzm po fiskalnéj cenie	6807	25
a dla oświęcimskiego gościńca z gościńcem bóbrkowskim 900 pryzm po fiskalnéj cenie	2581	80
razem zatem 2765 pryzm po fisk. cenie	9389	5

w walucie austr.

Przedsiębiorców wzywa się zatem niniejszem, ażeby swoje w 10% wadyum zaopatrzone oferty złożyli najdaléj do dnia 30go września b. r. w kancelaryi Wadowickiéj władzy obwodowéj.

Inne powszechne i szczegółowe, a mianowicie owe tutejszem rozporządzeniem z dnia 13 czerwca 1850 l. 23821 obwieszczone warunki ofert mogą być przejrzane w kancelaryi powyż wymienionéj władzy obwodowéj albo w powiecie dla budowy gościńców w Kentach.

Wszystkie po powyższym terminie w kancelaryi pomienionéj władzy obwodowéj jak niemniéj w namiestnictwie przedłożone oferty zwrócone zostaną bez uwzględnienia.

Co niniejszem podaje się do publicznéj wiadomości.

Od c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 6 września 1862.

Z. 1512.civ. **Edict.** (4124. 3)

Vom Przeworsker k. k. Bezirksamte als Gerichte wird hiemit bekannt gemacht, daß hiergerichts am 3ten November 1862 um 9 Uhr Vormittags in der Streitsache des Handlungshauses Valero & Sohn wider Adam Mizierski pcto. Wechselsumme 4200 fl. östert. Währ. sammt Nebengebühren die executive Feilbietung der dem Adam Mizierski gehörigen sub Nr. 13/14 in Przeworsk gelegenen und auf 11.855 fl. 45 kr. ö. W. abgeschätzten gemauerten Realität unter den früheren Feilbietungsbedingungen vom 19. December 1860 nur mit der abändernden Bestimmung vorgenommen werden wird, daß bei diesem als dem dritten Feilbietungswerthe an den Meistbieter hintangegeben wird. Die Einsicht der Licitationsbedingungen, des Schätzungsprotocolls und anderer Behelfe steht hiergerichts Jedermann frei.

Przeworsk, am 2. August 1862.

L. 1512. **Edykt.**

Ze strony c. k. Urzędu jako Sądu powiatowego w Przeworsku uwiadamia się, iż w tutejszym sądzie na dniu 3 listopada 1862 o godzinie 9téj przedpołudniem w sprawie spornéj domu handlowego Valero i syna przeciw Adamowi Mizierskiemu pcto. 4200 zła. odbędzie się przymusowa licytacya murowanéj realności Adamowi Mizierskiemu należnéj pod L. 13/14 w Przeworsku położonéj i na 11,855 zła. 45 cent. oszacowanéj pod dawniejszemi warunkami licytacyjnemi z dnia 19 grudnia 1860 z tą jedynie odmianą iż przy tymże jako trzecim terminie wspomniana realnosć i niżéj ceny szacunkowéj najwyżéj licytującemu sprzedaną będzie. Warunki licytacyjne, protokuł oszacowania jako i inne dotyczące się dokumenta może każdy w tutejszym c. k. sądzie do przejrzenia otrzymać.

Przeworsk, dnia 2 sierpnia 1862.

Kundmachung. (4137. 2-3)

Von Seite der k. k. Genie-Direction zu Krakau wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht daß

am 6. October 1862

Vormittags 10 Uhr in der Krakauer Militär-Bau-Verwaltungs-Kanzlei (Ring Nr. 51, 2. Stock) wegen Sicherstellung der in den Militär-Gebäuden zu Bochnia während der nächstfolgenden 3 Militär-Jahre, das ist vom 1. November 1862 bis Ende October 1865, erforderlichen Reinigungsarbeiten der Senkgruben, Kanäle und Kanalrutschen, dann Kehrichtgruben, eine öffentliche Offertverhandlung abgehalten werden wird, zu welchem Behufe schriftliche gehörig versiegelte Offerte daselbst bis zum Tage der Verhandlung angenommen werden.

Jedes Offert hat:

1. Mit dem vorgeschriebenen 36 kr. Stempel, mit dem ortsobrigkeitlichen Zeugnisse, die Befähigung zur Uebernahme dieser Arbeit, dann nebst der Unterschrift des Offerenten auch mit der Angabe des Wohnortes desselben, endlich mit einem Vadium von 10% des Anbothes entweder im Baren oder in k. k. Staatspapieren nach dem börsemäßigen Curse versehen zu sein.
2. Den Anboth deutlich mit Ziffern und Buchstaben ausgedrückt ohne alle Nebenbedingungen zu enthalten.
3. Die Bestätigung zu enthalten, daß der Offerent alle Bedingnisse, welche täglich sowohl in der obigen Kanzlei als auch bei dem k. k. Militär-Stations-Commando zu Bochnia während der gewöhnlichen Kanzleistunden eingesehen werden können, — gelesen und wohlverstanden habe, sich ferner verpflichte, dieselben genau einzuhalten, und hiefür mit seinem ganzen beweglichen und unbeweglichen Vermögen haften zu wollen.

Krakau, am 2. September 1862.

N. 80. **Kundmachung.** (4129. 3)

Mit Bezug auf die mit Erlaß des hohen k. k. Landesgerichtes in Krakau vom 26. Mai 1862 Z. 9729 kundgemachte Bewilligung des Vergleichs-Verfahrens über das Vermögen des protocollirten Kaufmanns Hr. Karl Schaffrann in Biala werden vom gefertigten k. k. Notar als bestellten Vergleichsleiter im Einverständnisse mit dem Gläubiger-Ausschusse alle Herren Gläubiger dieser Firma aufgefordert ihre, aus was immer für einem Rechtstitel herrührenden Forderungen gegen diese Vergleichsmassa bis längstens 20. October 1862 bei dem Gefertigten unter Vorlage ihrer Beweismittel schriftlich anzumelden, widrigens sie im Falle ein Vergleich zu Stande kommt, von der Befriedigung aus allen der Vergleichs-Verhandlung unterliegenden Vermögen insoferne ihre Forderungen nicht mit einem Pfandrechte bedeckt sind oder sie das Eigenthumsrecht ansprechen ausgeschlossen wären, und der Schuldner durch den abgeschlossenen Vergleich insoferne in demselben nichts anderes bedungen worden ist, von jeder weiteren Verbindlichkeit gegen den die Anmeldung unterlassenden Gläubiger befreit sein würde.

Biała, am 1. September 1862.

Theophil Ritter v. Chwalibóg, k. k. Notar.

N. 10079. **Lizitations-Ankündigung.** (4172. 2-3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Tarnów wird bekannt gemacht, daß daselbst die abermalige Licitation wegen Verpachtung der Verzehrungssteuer vom Fleisch- und Weinverbrauche in den nachbenannten Pachtbezirken sammt dazu gehörigen Ortschaften auf die Zeit vom 1. November 1862 bis Ende October 1865 unter den in der ersten Licitations-Ankündigung enthaltenen Bedingungen und an den nachstehends bezeichneten Tagen werde abgehalten werden:

Pachtbez.	Pachtobiect	Zeitpunct der Licitation
Jasło	Verz.-St. v. Fleisch	1. October 1862 Vormitt.
Mielec	„ „	dto. Nachmit.
Radomyśl	„ „	dto. Nachmit.
Pilzno	„ „	2. October 1862 Vormitt.
Ropczyce	„ „	6. October 1862 Vormitt.
Tuchów	„ „	dto. Nachmit.
Tarnów	„ v. Fl. u. Wein	7. October 1862 Vormitt.

Schriftliche und mit den Vadien belegte Offerten sind vor dem Licitationstermine bis 6 Uhr Abends bei dem Vorstande dieser k. k. Finanz-Bezirks-Direction zu überreichen, bei welcher Letzteren auch die näheren Bedingnisse eingesehen werden können.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Tarnów, am 20. September 1862.

N. 16342. **Kundmachung.** (4161. 2-3)

Zur Wiederbesetzung des mit letztem October 1862 in Erledigung kommenden excindirten Tabak-Verlages in Jasło wird am 6. October 1862 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Tarnów die Concurrenz-Verhandlung abgehalten werden.

Die hierauf Bezug nehmenden schriftlichen Offerte sind mit der Stempelmarke von 36 kr. mit der Nachweisung der Großjährigkeit, dem Moralitäts- und Vermögens-Zeugnisse und dem Vadialbetrage von 100 fl. oder der Kassa-Quittung der Tarnower k. k. Sammlungskasse über dessen Erlag versehen, längstens bis zum 6. October 1862 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Tarnów zu überreichen.

Der Verkehr im bezeichneten Verlage betrug in der Zeit vom 1. Mai 1861 bis dahin 1862 an Materiale 83,232 2/4 Pfd. im Geldwerthe von 55,113 fl. 42 1/2 kr. an Stempelmarken minderer Gattung im Werthe von . . . . 2,269 fl. 67 1/2 kr.

Zusammen . . 57,383 fl. 10 kr.

Der Erträgniß-Ausweis dieses Verlages und die näheren Bedingnisse zu dessen Erlangung können bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Tarnów oder bei der h. o. Hilfsämter-Direction eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 13. Septembe 1862.

N. 14317. **Edykt.** (4127. 1-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Kazimierza Lgockiego, Kajetana Belinę Ossowskiego, Józefa Bukowskiego, Franciszkę z Michalskich Bukowską, Józefę Censlerową, Anastazyą Włocką i Józefa Zajączkowskiego z miejsca pobytu niewiadomych, a w razie ich śmierci ich spadkobierców i prawonabywców z imienia, nazwiska, z życia i miejsca pobytu niewiadomych, że przeciw nim i przeciw Józefowi Bartmańskiemu, c. k. Prokuratoryi skarbowéj w Krakowie imieniem najwyższego skarbu — c. k. Prokuratoryi skarbowéj we Lwowie imieniem zakładu głuchoniemych i ślepych i imieniem zakładu dam du Sacré Coeur, tudzież przeciw zakładowi głuchoniemych i ślepych we Lwowie i zakładowi dam du Sacré Coeur we Lwowie, nareszcie przeciw masie wierzycieli dóbr Żerosławice i byłéj masie krydalnéj Kajetana Beliny Ossowskiego — p. Helena z Romerów Oraczewska pod dniem 28 lipca 1862 l. 14317 do tutejszego sądu wniosła pozew względem orzeczenia iż prawo zastawu sumy 700 ⌗ z pn. wedle dom. 31 pag. 267 n. 5 on. / dom. 31 pag. 266 n. 13 on. w stanie biernym dóbr Podlubomierza na rzecz Kazimierza Lgockiego zabezpieczonéj wraz z wszystkiemi nadciężarami najdłuższem przedawnieniem zgasło, a zatem ze stanu biernego tychże dóbr w zupełności wykreślonym być winno, tudzież iż kapitał indemnizacyjny z dóbr Podlubomierza na zaspokojenie owych 700 ⌗ z pn. przekazany p. Helenie z Romerów Oraczewskiéj do depozytu sądowego z wyjątkiem na rzecz najwyższego skarbu przeznaczonéj sumy 56 złr. 12 kr. w gotowiznie, wydanym być winien; w załatwieniu tegoż pozwu termin audyencyonalny na dzień 14 października 1862 o godzinie 10éj zrana wyznaczonym został.

Gdy miejsce pobytu pozwanych Kazimierza Lgockiego, Kajetana Beliny Ossowskiego, Franciszki z Michalskich Bukowskiéj, Józefa Bukowskiego, Józefy Censlerowéj, Anastazyi Włockiéj i Józefa Zajączkowskiego, a w razie ich śmierci ich spadkobierców i prawonabywców nie jest wiadomem, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych, jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tychże tutejszego adwokata p. Dra Szlachtowskiego z substytucyą adwokata p. Dra Samelsohna kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanym aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tém c. k. Sądowi krajowemu donieśli w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, dnia 22 sierpnia 1862.

N. 1759. **Obwieszczenie.** (4165. 1-3)

Ze strony c. k. Urzędu jako Sądu w Bieczu zawiadamia się niniejszym edyktem, że przeciw masie leżącéj ś. p. Wojciecha Hacelli o oddanie gospodarstwa pod Nr. 61 w Harklowy Józef Relniak wniósł skargę i prosił o pomoc sądową, względem czego do rozprawy ustnéj termin na 18 grudnia 1862 przedpołudniem o 10éj godzinie przeznaczony został.

Dla zastąpienia zaskarżonéj masy i na jéj niebezpieczeństwo i koszt ustanowił c. k. sąd Jana Sepioła jako kuratora, z którym wniesiona sprawa prawna według przepisanéj dla Galicyi procedury sądowéj będzie pertraktowana.

Tym edyktem przypomina się przeto spadkobiercom niewiadomym Wojciecha Hacelli, ażeby w należytym czasie albo sami przybyli, albo potrzebne dokumenta ustanowionemu zastępcy udzielili lub innego rzecznika wybrali i temu sądowi oznajmili w ogóle przedsięwzięli służące do obrony przepisane środki prawne, gdyż powstałe z zaniedbania skutki sami sobie przypiszą.

Biecz, dnia 2 września 1862.

L. 3205. **Edykt.** (4164. 1-3)

Przez c. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Nowymtargu czyni się wiadomo, iż w dniu 19 marca 1861 zmarł w Waxmundzie Jakób Kunka bez pozostawienia rozporządzenia ostatniéj woli.

Sąd niewiedząc pobytu Michała Kunki, wzywa go, żeby w przeciągu jednego roku licząc od dnia niżéj wyrażonego tu w sądzie się zgłosił i oświadczenie do spadku wniósł, w przeciwnym bowiem razie, spadek z temi pertraktowany będzie, którzy się oświadczą, a i z kuratorem Jędrzejem Kunką dla niego ustanowionym.

Nowytarg, dnia 3 września 1862.

Wiener - Börse - Bericht

vom 22. September.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	66.60	66 70
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	82.90	83 —
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	71.—	71 15
dtto. „ 4 1/2% für 100 fl.	62 75	63 —
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	136.25	136.75
„ 1854 für 100 fl.	90.75	91.—
„ 1860 für 100 fl.	91.90	92 10
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.-	17 25

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Niede. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	85.50	86 50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	88.50	89.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88 50	89.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	85. -	86.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	96.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl. .	86.50	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	71.60	72.25
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	70.50	71.25
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	72.50	73.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.60	71.80
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl. .	69.15	69.90

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	793.—	795.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	217 —	217.20
Nieder.-östr. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	623 -	625.—
der Kais.-Fer.-Nordb. zu 1000 fl. CM. . . .	1915	1917
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	233 50	234 —
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. . .	155.2	155 75
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM. .	124.75	125.—
der Theißb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147 —	147 —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	275 —	276 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	226 75	227 25
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	416 —	418.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM. . .	222.—	225.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM. .	398 —	401.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	380.—	385.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	103.25	103.75
10jährig zu 5% für 100 fl. .	—.—	100.—
verlosbar zu 5% für 100 fl. .	87.50	88 —
der Nationalbank auf österr. Währ. 12 monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	83.75	84.—
Galiz. Kredit-Anstalt öst. W. zu 4% für 100 fl.	—.—	82 —

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	131.60	131.80
Donau-Dampfsch.-Gesellsch. zu 100 fl. CM. . . .	94 --	94.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M. . . .	120.—	121.—
„ „ 50 „ „ . . .	53.50	54.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.50	37.—
Esterhazy zu 40 fl. CM.	94 50	95 —
Salm zu 40 „	37.—	37 50
Palffy zu 40 „	36 25	36.75
Clary zu 40 „	35.—	35.50
St. Genois zu 40 „	35.50	36.—
Windischgrätz zu 20 „	22.—	22 50
Waldstein zu 20 „	21 25	21.75
Keglevich zu 10 „	14.75	15.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3 1/2%	105.50	105.50
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3% . .	105.50	105.75
Hamburg, für 100 M. B. 3%	93.75	93.75
London, für 10 Pfd. Sterl. 2%	125 50	125 60
Paris, für 100 Franks 3 1/2%	49 65	49.75

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr	fl. kr.	Letzter Cours Geld fl. kr	Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten .	6 01	6 —	5 99	6 01
„ vollw. Dukaten .	6 01	6 —	5 99	6 01
Krone	— —	— —	17 25	17 30
20Frankstück	10 02	10 —	10 —	10 02
Russische Imperiale . . .	— —	— —	10 30	10 35
Silber	— —	— —	124 —	124 50

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm. — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 11 Uhr 27 Min. Vormittags, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vormitt., 2 Uhr 26 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Przemyśl nach Krakau 9 Uhr Morgens.

von Lemberg nach Krakau 5 Uhr 20 Minuten Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 48 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Przemyśl 7 Uhr 23 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends.

in Przemyśl von Krakau 4 Uhr 43 Min. Nachmitt.

in Lemberg von Krakau 8 Uhr 32 Minuten Früh, 8 Uhr 40 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
23	2	331" 05	+ 9°3	39	West-S.-West schwach	Heiter mit Wolken	Reif	− 0°1	+ 9°8
	10	30 71	+ 3°4	83	Süd-S.-West still	Heiter			
24	6	30 04	+ 1°7	87	Süd-West „	„			

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.